

Die Kirche verstehbar machen

Interview mit Pater Bernd Hagenkord, Leiter des deutschsprachigen Programms von Radio Vatikan

Wer die Internetseite der deutschen Redaktion von Radio Vatikan besucht, stellt fest, dass sie jeden Tag Nachrichten ins Netz stellt, einen Newsletter verfasst, einen Podcast-Service anbietet. Besteht die Haupttätigkeit der Redaktion von Radio Vatikan überhaupt noch in der Produktion und Ausstrahlung von Rundfunksendungen, die in Deutschland lange Zeit sowieso im Radio nur schwer zu empfangen waren?

Bernd Hagenkord: Eindeutig ja. Alles, was wir machen, die Recherchen, die Interviews, die Nachrichten, das alles entsteht für Radiosendungen. Wir machen Radio und denken auch so: Was passt in unser Nachrichtenmagazin, was passt in unsere Abendsendung, wen könnten wir für ein Interview anfragen? Selbstverständlich kümmert sich jemand darum, dass alle Texte ins Netz kommen und eventuell umgeschrieben werden, auch für den Newsletter. Allerdings muss man auch fragen, wie sich in Zukunft Radio anhören wird. Wir machen auf deutsch kein Vollprogramm und werden zunehmend auch andere Formate und Möglichkeiten entwickeln müssen. Wie die ganze Medienwelt werden auch wir uns ändern müssen.

Worin besteht der thematische Schwerpunkt Ihrer redaktionellen Arbeit: Nachrichten und Informationen speziell nach deutschem Interesse?

Ganz grob betrachtet berichtet ein Drittel unserer Nachrichten und Beiträge über den Vatikan und über den Papst, bei besonderem Bedarf wie etwa zu Papstreisen oder zu Hochfesten der Kirche auch mehr. Wir erklären, berichten, ordnen ein und bringen vollständiger das, was hier alles passiert. Das ist unser Daseinszweck und Hauptthema. Ein zweites Drittel sind Berichte aus der Weltkirche, von überall her. Und hier können wir häufig Themen behandeln, die sonst nirgendwo behandelt werden, weil sie kaum (noch) Interesse wecken. Dazu kommt, dass Themen der Weltkirche gerade in den deutschsprachi-

gen Kirchen sehr beliebt sind – das merken wir an den Rückmeldungen. Das dritte Drittel widmen wir den deutschsprachigen Kirchen. Bei allem gilt aber, dass es nicht nur innerkirchliche Themen sind, denen wir uns zuwenden. Es geht auch um Moral und Ethik, es geht um Ökumene und Dialog der Religionen und alles, wo Kirche sich engagiert oder wozu sie sich äußert.

Woher bekommen Sie die Nachrichten?

Das Material dazu bekommen wir wie alle anderen Journalisten auch: Wir beziehen Nachrichtenagenturen, machen selbst Interviews und verfolgen das Geschehen. Vatikanische Dinge bekommen wir über ein Intranet, aber den Rest müssen wir uns erarbeiten.

Welche Rolle spielt im weitesten Sinne die Evangelisierung? Geht es auch darum, den vatikanischen Standpunkt in Glaubensfragen zu erklären und zu verteidigen? Wer kommt zu Wort, wer sind Ihre Mitarbeiter?

Wir glauben an die Information. Wir sind überzeugt, dass ein informierter Mensch sich den Themen, die der Papst und die Kirche aufwerfen, besser stellen kann und besser eine verantwortungsvolle Meinung bilden kann. Dabei machen wir Radio nicht ausschließlich für Katholiken. Um uns zu hören und zu verstehen, muss man nicht „katholisch sprechen“, auch wenn ein gewisses Grundverständnis sicherlich nötig ist. Wir möchten, dass der Papst und die Katholische Kirche verstehbar werden. Informationen sind dazu notwendig, und die liefern wir. Natürlich erklären wir die vatikanischen Standpunkte, denn es lohnt sich, da genauer hinzuschauen. In den diversen allgemeinen Berichterstattungen wird vieles nur verkürzt wiedergegeben, was kein Vorwurf ist, aber die Medien funktionieren nun mal so. Und mal ganz ehrlich: wer von uns kann immer über alles gut informiert sein? Wer aber über Papst und Kirche besser Bescheid wissen will, als es die Medienwelt üblicherweise hergibt, der hört und liest uns.

Wem gegenüber ist die Redaktion verantwortlich? Gibt es regelmäßige Konferenzen mit dem Leiter von Radio Vatikan? Gibt es Vorgaben von oben, Kontrolle, Eingriffe?

Radio Vatikan ist ein Radio der etwas anderen Art. Wir senden in 48 Sprachen, und es gibt keinen Hörfunkchef auf der Welt, der das alles hören und verstehen könnte. Es gibt Konferenzen, die über die anstehenden Ereignisse informieren, wir bekommen über das vatika-

nische Intranet Informationen darüber, was die anderen Redaktionen an Interviews und Berichten haben, aber letztlich macht jede Redaktion ein eigenes Programm. Und das ist auch verständlich: Jedes Land hat eigene Fragen und Interessen und Probleme, da sind jeweils unterschiedliche Dinge interessant. Wir sind aber kein „freies“ Medium, wenn es so etwas heute überhaupt noch gibt. Die Regel ist, dass wir nicht über den Vatikan berichten, sondern aus dem Vatikan. Das ist eine kleine, aber feine Unterscheidung. Wir berichten loyal. Wir berichten so über Papst, Vatikan und Kirche, dass man nachvollziehen kann, was passiert. Natürlich hat das auch Einfluss auf die Art unserer Berichte, aber wenn man das nicht will, dann ist Radio Vatikan die falsche Adresse.

Gibt es Zusammenarbeit mit dem deutschen „Osservatore“? Wodurch unterscheiden sich die Aufgaben der beiden deutschen Redaktionen im Vatikan?

Der Hauptunterschied ist wirklich sehr einfach: Der deutschsprachige „Osservatore Romano“ ist eine Zeitung, die einmal in der Woche erscheint, wir machen zwei Sendungen pro Tag. Wenn der Papst am Sonntag eine Predigt auf Italienisch hält, dann machen wir davon eine Arbeitsübersetzung und stellen sie dann ins Netz, direkt nachdem die Predigt gehalten ist. Der „Osservatore“ hingegen macht eine sorgfältige und ausgezeichnete Übersetzung, die steht aber erst am Freitag, dem wöchentlichen Erscheinungstag, in der Zeitung. Mit den Online-Auftritten ändert sich das vielleicht jetzt, aber das wird sich erst noch zeigen. Außerdem ist der „Osservatore“ ein Medium der längeren Formate mit viel Text. Radio lebt aber von kurzen Texten. Wir sind zwei völlig verschiedene Medien.

Welche katholischen Rundfunksender im deutschsprachigen Raum übernehmen Programme von Ihnen? Welches Echo erhalten Sie auf Rundfunkausstrahlungen, Internet, Newsletter?

Wir haben mit dem Domradio in Köln, dem Münchner Kirchenradio und Radio Stephansdom in Wien drei Partnersender, die Bistümern gehören und mit denen die Zusammenarbeit ausgezeichnet läuft. Wir tauschen auch Töne untereinander und versorgen uns gegenseitig mit Material. Darüber hinaus übernimmt Radio Horeb unsere Abendsendung. Und die Live-Übertragungen von Papstmessen, die wir mit Kommentar anbieten, laufen über verschiedene Internetseiten als Stream, nicht nur über unsere eigene. Zusammen mit den Besuchen auf der Website und den mehr als 10 000 Abonnenten unseres Newsletters

ergibt das natürlich einen sehr großen, aber disparaten Hörer- und Leserkreis. Wir bieten Vatikan und Weltkirche ausführlich und als Zentrum unserer Berichterstattung an. Darauf ernten wir alles, was man sich denken kann: Lob, Dank, Kritik. Aber wir sind als sichtbarer Teil des Vatikans auch Adressat von Schmäh- und Beleidigungspost. Das ist leider heutzutage vor allem im Internet nicht zu vermeiden.

Und wie könnte der Empfängerkreis in Deutschland verbreitert werden?

Was den Ausbau angeht, probieren wir in der Zukunft einiges aus. So werden wir eine Sendung anbieten, die es nur im Internet zu hören geben wird. Außerdem versuche ich selbst es mit einem Weblog, beginnend mit dem Papstbesuch, um vielleicht in neuen Leserkreisen Interesse für uns zu wecken. Wir werden viel ausprobieren und hoffentlich einige Dinge finden, die in die Zukunft weisen.

(Die Fragen stellte Ferdinand Oertel.)

Zur Person

Bernd Hagenkord, geboren 1968 im westfälischen Ahlen, ist seit 1. Oktober 2009 Leiter der deutschsprachigen Sektion von Radio Vatikan. Die Aufgabe hat der Jesuit von seinem Ordensbruder Eberhard von Gemmingen übernommen. Hagenkord studierte Geschichte und Journalismus an der Justus-Liebig-Universität in Gießen sowie in Hamburg. 1992 gab er sein Studium auf und trat der Ordensgemeinschaft der Jesuiten in Münster bei. Er studierte Philosophie an der jesuitischen Hochschule für Philosophie München und Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. 1997 war er im Canisius-Kolleg in Berlin tätig. 1999 begann er sein Theologiestudium am Heythrop College in London. 2002 erhielt er die Diakonweihe, kurz darauf empfing er die Priesterweihe in Köln. Von 2002 bis 2008 war er Jugendseelsorger in Hamburg. Seit 2007 ist er Bundeskaplan der Katholischen Studierenden Jugend.